



# 3. Sinfoniekonzert

Frankfurter  
Museums-Gesellschaft e.V.

---

**Sebastian Weigle**  
Dirigent

**Maria Radner**  
Alt

Kinderchor Frankfurt

Frauenchor der Hochschule für  
Musik und Darstellende Kunst und  
Mitglieder des Hochschulorchesters

Frankfurter Opern- und  
Museumsorchester

---

**3. Sonntags-Konzert**

18. November 2012, 11.00 Uhr

**3. Montags-Konzert**

19. November 2012, 20.00 Uhr

---

Alte Oper, Großer Saal



das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.



Foto: Monika Rittershaus

## Sebastian Weigle

ist seit 2008/09 Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt und Künstlerischer Leiter des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters. Nach erstem Musikunterricht bei seinem Vater und einem Studium der Fächer Horn, Klavier und Dirigieren war er 1. Solohornist der Staatskapelle Berlin. Dann wechselte er vom Orchestergraben ans Dirigentenpult und wurde 1997 Erster Staatskapellmeister an der Staatsoper Berlin. Engage-

ments und Gastdirigate führten ihn unter anderem an die Semperoper Dresden, die Wiener Staatsoper, die Opernhäuser von Cincinnati und Sidney sowie an die Metropolitan Opera New York, zum RSO Stuttgart, dem Konzerthausorchester Berlin, zu den Bamberger Symphonikern und dem NHK Symphony Orchestra Tokyo. Vor seiner Frankfurter Zeit wirkte er als Generalmusikdirektor am Gran Teatre del Liceu in Barcelona. In Frankfurt debütierte er 2002 mit *Salome* und wurde 2003 für sein dortiges Dirigat der *Frau ohne Schatten* zum Dirigenten des Jahres gekürt. Bei den Bayreuther Festspielen leitete er von 2007 bis 2011 *Die Meistersinger von Nürnberg* und spielte in Frankfurt 2011/12 den gesamten *Ring* ein. Bei den Museumskonzerten dirigierte er unter anderem so monumentale Chorwerke wie Schmidts *Buch mit sieben Siegeln*, Orffs *Carmina Burana* und das Requiem von Brahms. Außerdem ist Sebastian Weigle ein gefragter Konzertdirigent. Besonders wichtig ist ihm die Nachwuchsförderung junger Orchestermusiker: Das heutige Konzert ist ein Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (siehe Seite 10).

### MuseumsSalon im Oktober 2012

Der MuseumsSalon 2012 war ein Wagnis – und wurde zum großartigen Erfolg! Die Konzertbesucher waren begeistert bis überschäumend angesichts der Qualität der dargebotenen Musik ebenso wie der besonderen Atmosphäre. Den diesjährigen Gastgebern gilt unser herzlicher Dank für ihr Engagement, das diese außergewöhnliche Reihe erst ermöglicht hat. Ihr Vorbild ist ansteckend, spontan haben sich 14 Interessenten gemeldet, die beim nächsten MuseumsSalon vom 30.9. bis 13.10.2013 als Gastgeber ihre Türen für Konzerte öffnen wollen. Wir freuen uns darauf!



Ihre Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

## 3. sinfoniekonzert

**Gustav Mahler**  
(1860–1911)

### Sinfonie Nr. 3 d-Moll

Erste Abteilung:

1. Satz: Kräftig. Entschieden.

Zweite Abteilung:

2. Satz: Tempo di Menuetto. Sehr mäßig.

3. Satz: Comodo. Scherzando. Ohne Hast.

4. Satz: Sehr langsam. Misterioso. Durchaus ppp.

5. Satz: Lustig im Tempo und keck im Ausdruck.

6. Satz: Langsam. Ruhevoll. Empfundener.

**Sebastian Weigle** Dirigent

**Maria Radner** Alt

**Kinderchor Frankfurt**

Einstudierung: Sabine Mittenhuber

**Frauenchor der Hochschule für Musik  
und Darstellende Kunst**

Einstudierung: Winfried Toll

**Frankfurter Opern- und Museumsorchester  
und Mitglieder des Hochschulorchesters**



Hochschule für Musik  
und Darstellende Kunst  
Frankfurt am Main

KOOPERATIONSPROJEKT MIT DER HOCHSCHULE  
FÜR MUSIK UND DARSTELLENDEN KUNST

*Bei diesem Konzert ist keine Pause vorgesehen.*

**„vor dem museum“**

mit **Andreas Bomba**

Sonntag, 18. November 2012, 10.00 Uhr, Großer Saal

Montag, 19. November 2012, 19.00 Uhr, Großer Saal

**Wichtiger Hinweis:** Die Einführungsveranstaltungen beginnen pünktlich; im Interesse des Vortragenden und der Zuhörer bitten wir um Verständnis dafür, dass kein verspäteter Einlass möglich ist.

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

## „Was mir die Liebe erzählt“ Gustav Mahlers dritte Symphonie

„Symphonie heißt mir eben: mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt aufbauen.“ Dieser viel zitierte Ausspruch Gustav Mahlers ist wörtlich zu verstehen, zumindest im Falle seiner Dritten. Hier geht es tatsächlich um „das All selbst, in dessen unermeßlichen Abgrund du versinkst, in dessen ewige Räume du dich schwingst, daß Erde und Menschenschicksal wie ein Pünktchen unkenntlich klein dir zurückbleiben und vergehen.“ So teilte er seiner Freundin Natalie Bauer-Lechner mit, die den Entstehungsprozess der Symphonie begleitete.

Gustav Mahler entwarf die gewaltigen Dimensionen dieses 1902 uraufgeführten anderthalbstündigen Riesenwerks in der winzigen Enge seines geliebten „Komponierhäusls“ in Steinbach am Attersee und während langer Wanderungen durchs Gebirge in den Sommerferien 1895 und 1896. Das waren die einzigen Ruhe-Inseln in seinem ansonsten rastlos getriebenen Leben, denn als erster Kapellmeister am Stadttheater Hamburg hatte er in einer Saison an die 140 Abende zu dirigieren, von Konzerten und vielfältigen Verwaltungsaufgaben einmal abgesehen. Ein

aufreibendes Pensum, das für seine eigentliche Berufung, das Komponieren, so gut wie keinen Raum ließ. Es blieben nur die Sommermonate, in denen er sich vollkommen zurückzog und, „der Welt abhanden gekommen“ (wie eines seiner Rückert-Lieder heißt), seine tönenden Weltentwürfe erschuf.

Die ersten drei Symphonien bilden nach Mahlers Zeugnis eine Steigerung vom Menschlichen ins Übermenschliche: Der „Held“, dessen Schicksal im Mittelpunkt der Ersten steht, wird in der Zweiten, der *Auferstehungs-Symphonie*, zu Grabe getragen, betrauert und zu jenseitigem Leben erweckt. Die Dritte weitet den Blick über die menschliche Perspektive hinaus: „Die höchsten Menschheitsfragen, die ich in der Zweiten stelle und zu beantworten suchte: Wozu sind wir? und: Werden wir sein auch über dieses Leben hinaus? – sie können mich hier nicht mehr bewegen. Denn was hat das im All zu bedeuten, wo *alles* lebt und leben *muß* und *wird*? Kann ein Geist, der den ewigen Schöpfungsgedanken der Gottheit in einer Symphonie wie dieser nachdenkt, sterben? Nein, die Zuversicht bekommt man: ewig und unvergänglich wohlgeborgen ist alles; wie Christus lehrt: ‚In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen‘; und hier hat auch

---

### CD-Empfehlungen

#### Mahler **Sinfonie Nr. 3**

Dernesch / Chicago Symphony Chorus / Glen Ellyn Children's Chorus /  
Chicago Symphony Orchestra / Georg Solti

Decca

Anne Sofie von Otter / Wiener Singverein / Wiener Sängerknaben /  
Wiener Philharmoniker / Pierre Boulez

DGG



4. Sinfoniekonzert

Frankfurter  
Museums-Gesellschaft e.V.

**NORA  
CHASTAIN** Violine

**SEBASTIAN  
WEIGLE** Dirigent

Frankfurter Opern-  
und Museumsorchester

**Edvard Grieg**

Im Herbst

**Daniel Schnyder**

Violinkonzert

**Jean Sibelius**

Sinfonie Nr. 1

Sonntag, 16. Dezember 2012, 11.00 Uhr

Montag, 17. Dezember 2012, 20.00 Uhr

Alte Oper Frankfurt, Großer Saal

Konzerteinführung „vor dem museum“  
mit Klaus Albert Bauer im Großen Saal



das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Menschenleid und -trübsal keinen Raum mehr. Die sublimste Heiterkeit herrscht, ein ewig strahlender Tag, freilich für Götter, nicht für Menschen, für die er das grausig Ungeheure, ein nimmer Festzuhaltendes ist."

Das „All“, von dem hier die Rede ist, erhält in der Symphonie den Namen „Pan“. Das ist, wie Mahler seiner damaligen Verlobten, der Sängerin Anna von Mildenburg erklärt, „eine altgriechische Gottheit, die später zum Inbegriff des ‚Alls‘ geworden (Pan – griechisch alles).“ Mahler war eher zufällig darauf gekommen, als er einen Brief mit dem Poststempel „P.A.N. 30“ erhielt, was ganz einfach „Post Amt Numero 30“ bedeutet, in Mahler aber einen Erkenntnisimpuls auslöste. Er nannte die erste Abteilung: „Pan erwacht. Der Sommer marschiert ein.“ Die weltumspannende Perspektive der Symphonie war da längst entworfen, die Partitur weitgehend fertig. Dabei hat Mahler durchaus um die Reihenfolge der Sätze hart gerungen und sie mehrfach umgestellt, vor allem die beiden letzten Sätze erhielten erst spät ihre endgültige Gestalt. Die programmatischen Überschriften wechselten mehrfach, und schließlich hat Mahler sie alle wieder verworfen. Für das Verständnis der Symbolik seines Werkes sind sie dennoch wichtig.

Pan ist in der griechischen Mythologie eine wilde, bocksfüßige Waldgottheit, welche die Hirten in Angst und Schrecken versetzt, zugleich aber ein allumfassendes Naturprinzip, ein Archetypus des Numinosen schlechthin. Diese doppelte Pers-

pektive ist in der Symphonie festgehalten. Vom „ewig strahlenden Tag“ kündigt sie selten und nur in wenigen Augenblicken, desto mehr vom „grausig-Ungeheuren“, das den Menschen angesichts der kosmischen Urkräfte ergreifen mag, wenngleich in grotesker, sozusagen bocksfüßiger Verzerrung. Mahler wollte in seiner Symphonie nichts Geringeres als die Geschichte der Evolution darstellen: Von der „leblosen Natur“, von starren Felsmassiven und schweren Erdkräften im ersten Satz, aus denen das Leben mächtig hervorbricht, über das vegetative Leben der Pflanzen und die ihrer selbst noch kaum bewussten Tiere bis hin zum zweifelnden und suchenden Menschen und über diesen hinaus zur „Liebe Gottes“.

Die Perspektive des Komponisten ist nicht die des Wissenschaftlers, der seine Gesteinsbrocken und Fossilien unter dem Mikroskop analysiert und mit scharfen Messern sezziert, sondern die des Lauschenden, der die Geheimnisse der Welt durch Hören ergründet, wie die ursprünglich von Mahler vorgesehenen programmatischen Überschriften der zweiten Abteilung zeigen: „Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen“ (2. Satz) – „Was mir die Tiere im Walde erzählen“ (3. Satz) – „Was mir der Mensch erzählt“ (4. Satz) – „Was mir die Engel erzählen“ (5. Satz) – „Was mir die Liebe erzählt“ (6. Satz). Die Haltung dessen, der ganz still wird und geduldig darauf lauscht, was die Natur ihm zu sagen hat, steht in der Nachfolge einer ganzheitlichen Naturbetrachtung, wie sie auch Johann Wolfgang von Goethe

### 3. sinfoniekonzert

in seiner *Farbenlehre* oder in seinen Gedanken zur *Metamorphose der Pflanze* gepflegt hat. Den tiefsten Grund der Dinge erschaut und erlauscht nur, wer sein Bewusstsein rein und offen hält, wer in meditativer Versenkung wartet, bis die Erscheinungen von selber zu ihm sprechen. Da der Mensch ein Mikrokosmos ist, in dem sich das Universum spiegelt, muss er nicht befürchten, dass die Subjektivität seines eingeschränkten Blickes der Wahrheit seiner Visionen abträglich ist.

Lässt sich im Zeitalter der Wissenschaft, in der Epoche Charles Darwins, überhaupt noch von Gott sprechen? Ist er Ausgangspunkt der Evolution oder nicht vielmehr das Ziel der Entwicklung? Mahler war da nicht ganz sicher, und er entschied sich schließlich für die einfachste und einleuchtendste Definition: Gott ist die Liebe. Der letzte Satz trägt denn auch den Titel „Was mir die Liebe erzählt“. Anna von Mildenburg schrieb er: „Ungefähr könnte ich den Satz auch nennen ‚Was mir Gott erzählt!‘ und zwar eben in dem Sinne, als ja Gott nur als ‚die Liebe‘ gefaßt werden kann.“ Dazu zitiert er zwei Verse aus des Knaben Wunderhorn:

„Vater, sieh an die Wunden mein!  
Kein Wesen laß verloren sein!“

Hier spricht Christus, der Inbegriff für die aus Mitleiden sich verschenkende, im Tod vollendete Liebe. Mahler verstand diese schlichten Verse als Vorwegnahme einer von Schopenhauer, Wagner und Dostojewski inspirierten Ethik des Mitleidens. „... die Wahrheit zu sehen, nicht mehr den

Schein der Dinge, macht den Gott aus“, hatte Wagner während der Komposition des *Parsifal* einmal gesagt. Ganz ähnlich argumentiert Mahler: „Verstehst Du also, liebes Herz, um was es sich da handelt? Es soll damit die Spitze und die höchste Stufe bezeichnet werden, von der aus die Welt gesehen werden kann.“

Mithin ist die Abfolge der einzelnen Sätze dieser Symphonie eigentlich von ihrem Ende her zu verstehen. Der wissende Blick richtet sich gleichsam vom Finale her zurück auf alle früheren Lebensstufen. Die expressive Klangrede des letzten Satzes entfaltet sich als tönende Klage eines Gottes, der die Welt vielleicht nicht geschaffen hat (weil sie aus „panisch“ wirkenden Urkräften eruptiv hervorbrach), sondern in dem sich als Ziel- und Endpunkt der Evolution das Leiden der Geschöpfe bündelt und in liebender Betrachtung aufgehoben wird.

Mahlers tönende Naturphilosophie bindet sich nur oberflächlich an die Konventionen der symphonischen Form. Die erste Abteilung kann durchaus als dreiteilige Sonatenform gehört werden, doch ist damit wenig gesagt, und die Forscher streiten sich bis heute, ob der erste Teil als Einleitung oder Exposition aufzufassen ist, und ob die folgenden, von Mahler sehr deutlich gesetzten Zäsuren tatsächlich dem Schema von Durchführung und Reprise entsprechen. Wichtiger erscheint es, das Ohr zu schärfen für die Kontraste zwischen den „gegensätzlichen panischen Grundstimmungen – urewiges

starrs Sein und wildes lustgetriebenes Werden" (Bruno Walter). Totenkundt und Militärmarsch sind, wie so oft bei Mahler, musikalische Topoi, deren tiefere Bedeutung in der Grotteske verborgen sind – in diesem Fall stehen sie für das Wechselspiel aus Trauer und Lebenslust, Winterstarre und Frühlingserwachen. Die „Natur“, die da erwacht, ist bereits in Konventionen gefangen. Mahler spricht dem Dirigenten Bruno Walter gegenüber vom „wüsten Lärm“ dieser Musik: „Daß es bei mir nicht ohne Trivialitäten abgehen kann, ist zur Genüge bekannt. Diesmal übersteigt es allerdings alle erlaubten Grenzen.“

Die zweite Abteilung beginnt mit einem *Tempo di Minuetto*, in bewusstem Rückgriff auf Rokoko-Elemente des 18. Jahrhunderts. Die Figuren dieses Blumensatzes ziehen zart und zerbrechlich, spielsosenhaft selbstvergessen ihre Kreise, wie ihrer selbst noch unbewusste Puppen, die zum Leben erweckt zu werden wünschen. Wer genau hinhört, entdeckt auch hier eine verborgene, sehnsüchtige Trauer. Der dritte Satz, ein *Scherzo*, zeigt das einfache Leben der Tiere in tölpelhafter Überzeichnung. Aber eigentlich kann man nicht über sie lachen, so wie auch die Liedweise, auf die Mahler hier zurückgreift, nicht gerade heiter stimmt: „Kuckuck hat sich zu Tode gefallen an einer grünen Weiden“, so beginnt das Gedicht *Ablösung im Sommer*. Der Refrain „Kuckuck ist tot“ geistert denn auch wie eine obsessive „idée fixe“ durch den Satz. Dort hinein erklingt, wie ein Weckruf, eine traumverloren schöne Posthorn-Episode. Man fühlt die Seh-

sucht der Tiere, aus dem Zustand der kreatürlichen Lebenslust und der Begierde, in der sie gefangen sind, über sich hinauszuwachsen zu einer Erkenntnis der Dinge, die ihrer Lebensform noch verschlossen ist. Doch es gelingt ihnen nicht. Der angstvoll gesteigerte Gesang der Vögel nach dem letzten Verstummen des Posthorns wirkt wie ein verzweifelter Schrei über den wohl vernommenen, aber nicht verstandenen Weckruf.

Der Mensch (im vierten Satz) vernimmt diesen Weckruf: „Oh Mensch! Gieb Acht!“ Das *Mitternachtslied* aus Nietzsches *Zarathustra* ist sehr streng und in fahlen Klängen als Moment der Zeitlosigkeit, des Innehaltens, der Schwebekomponiert. Erst bei der Kernaussage des Textes: „Doch alle Lust will Ewigkeit!“ kommt die Melodie ins Fließen. Doch schon im fünften Satz, in der Sphäre der Engel, herrscht wieder dieselbe Umtriebigkeit wie in der Tierwelt. Mahler vertonte hier *Armer Kinder Bettlerlied* aus *Des Knaben Wunderhorn*. Das eilige Übertönen der bitteren Reuetränen des Petrus mit dem kalten „Bim Bam“ des Chors, der die metallischen Glockentöne imitiert, hat etwas auffallend Herzloses. Erst der allerletzte Blick der Liebe, die breit entfaltete, hoch expressive Klangrede des sechsten Satzes, gibt allen Daseinsstufen ihre Würde zurück, fühlt mit ihnen, gerade mit ihrer naturgegebenen Begrenztheit und metaphysischen Unwissenheit, und löst schließlich jede Begrenzung und jede Unwissenheit in liebender Umarmung auf.

Dr. Ulrike Kienzle

## 3. sinfoniekonzert

---

### Maria Radner

Die international gefragte Altistin stammt aus Düsseldorf und hat sich in der letzten Zeit vor allem als Erda in Wagners *Rheingold* und *Siegfried* einen Namen gemacht. Sie singt die Partie in dieser Spielzeit auch am Royal Opera House Covent Garden unter der Leitung von Antonio Pappano, in der von Marek Janowski geleiteten konzertanten *Rheingold*-Aufführung in Berlin sowie in der Neuproduktion des von Wagners *Ring* am Grand Théâtre de Genève unter der Leitung von Ingo Metzmacher und in der Regie von Dieter Dorn. Außerdem ist sie eine geschätzte Strauss-Interpretin (Partien in *Elektra*, *Die Frau ohne Schatten* und *Ariadne auf Naxos*). Zu ihrem Konzert-Repertoire gehören unter anderem die Altpartien in Beethovens Neunter, in den *Faust*-Szenen von Robert Schumann, in Dvořáks Requiem sowie in Mahlers dritter und achter Symphonie. Maria Radner tritt zum ersten Mal im Frankfurter „Museum“ auf.



Foto: Marius Rittmeyer

---

### 4. Satz: Alt-Solo

Aus: Friedrich Nietzsche: *Also sprach Zarathustra*

O Mensch! Gieb Acht!  
Was spricht die tiefe Mitternacht?  
„Ich schlief, ich schlief –,  
Aus tiefem Traum bin ich erwacht: –  
Die Welt ist tief,  
Und tiefer als der Tag gedacht.

Tief ist ihr Weh –,  
Lust – tiefer noch als Herzeleid:  
Weh spricht: Vergeh!  
Doch alle Lust will Ewigkeit –,  
– will tiefe, tiefe Ewigkeit!“

### 5. Satz: Frauen- und Knabenchor

*Armer Kinder Bettlerlied*

Aus: Achim von Arnim und Clemens Brentano: *Des Knaben Wunderhorn*

Es sangen drei Engel einen süßen Gesang;  
mit Freuden es selig in dem Himmel klang,  
sie jauchzten fröhlich auch dabei,  
daß Petrus sei von Sünden frei.  
Und als der Herr Jesus zu Tische saß,  
mit seinen zwölf Jüngern das Abendmahl aß:  
Da sprach der Herr Jesus: „Was stehst du  
denn hier?  
Wenn ich dich anseh', so weinest du mir!“  
„Und sollt' ich nicht weinen, du gütiger Gott!  
Ich hab' übertreten die zehn Gebot.

Ich gehe und weine ja bitterlich.  
Ach komm' und erbarme dich über mich!“  
„Hast du denn übertreten die zehen Gebot,  
so fall' auf die Knie und bete zu Gott!  
Liebe nur Gott in alle Zeit!  
So wirst du erlangen die himmlische Freud!“  
Die himmlische Freud' ist eine selige Stadt,  
die himmlische Freud', die kein End' mehr hat!  
Die himmlische Freude war Petro bereit't  
durch Jesum und Allen zur Seligkeit!

## Musikhochschule trifft Museumsorchester – ein Kooperationsprojekt

Das heutige Konzert ist das Ergebnis einer Kooperation zwischen drei Frankfurter Musikinstitutionen: dem Opern- und Museumsorchester, der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und der Museums-Gesellschaft. Die Idee dazu entstand im Februar 2011, als Sebastian Weigle ein Konzert des Hochschulorchesters leitete und vom Elan, der Begeisterungsfähigkeit und der Professionalität der jungen Musiker so begeistert war, dass er unbedingt die Zusammenarbeit im „großen“ Museumskonzert fortsetzen wollte. Studierende der Hochschule als Verstärkung des Opern- und Museumsorchesters, ergänzt durch den Hochschulchor – das sollte ein attraktives Projekt für alle Beteiligten werden! Das ideale Werk dafür: Gustav Mahlers Dritte Sinfonie, die mit ihrem übergroßen Orchesterapparat, ihrer immensen zeitlichen Ausdehnung und ihrem allumfassenden naturphilosophischen Programm die Grenzen der tradierten Gattungen und Formen überwindet.

Die Auswahl der mitwirkenden Studierenden wurde selber zum Großprojekt: Über die Aufnahme in den Hochschul-Frauenchor wurde durch ein hochschul-internes Auswahlverfahren entschieden. Die Instrumentalstudenten hingegen mussten sich in einem regelrechten Probespiel vor den Mitgliedern des Opern- und Museumsorchesters qualifizieren – und vor GMD Weigle persönlich, der es sich, trotz seines engen Terminplans, nicht nehmen ließ, drei Tage lang bei allen 50 Einzelspielen persönlich zugegen zu sein. Die Studierenden hatten dabei ein ähnliches Pflichtprogramm zu absolvieren, wie es beim „richtigen“ Probespiel zur Aufnahme ins Orchester verlangt wird: Je ein klassisches Solokonzert ihres Instruments und eine Auswahl schwieriger „Orchesterstellen“, darunter auch solche aus der Mahler-Sinfonie. Am Ende hatten es 22 geschafft und dürfen nun, nach sechs intensiven Proben, im Konzert mitspielen – ihre Namen sind in der Orchesterliste auf der gegenüberliegenden Seite mit drei Sternchen markiert. Auch diejenigen, die das Probespiel nicht bestanden haben, sind um eine wichtige Erfahrung reicher: Sie haben ein realistisches „Probespieltraining“ absolviert und dabei erstmalig die heikle Auswahl-situation kennengelernt, der sie sich später, beim Berufseinstieg, werden stellen müssen.

## 3. sinfoniekonzert

### Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Besetzung vom 18./19. November 2012

#### 1. Violine

Dimitar Ivanov  
Gesine Kalbhenn-Rzepka  
Andreas Martin  
Vladislav Brunner  
Susanne Callenberg-Bissinger  
Arvi Rebasoo  
Sergio Katz  
Kristin Reibach  
Christine Schwarzmayr  
Freya Ritts-Kirby  
Juliane Strienz  
Almut Frenzel-Riehl  
Gisela Müller  
Beatrice Kohlöffel  
Stephanie Breidenbach  
Tamara Okolovska  
Aleksandra Glinka\*\*\*  
Alexander Sachs\*\*\*

#### 2. Violine

Guntrun Hausmann  
Sara Schulz  
Olga Yukhananova  
Theo Herrmann  
Kyong Sil Kim  
Wolfgang Schmidt  
Doris Drehwald  
Lin Ye  
Susanna Laubstein  
Frank Plieninger  
Nobuko Yamaguchi  
Lutz ter Voert  
Sarah Müller-Feser  
Patrick Peters\*  
Maria Müller\*\*\*  
Elisabeth Überacker\*\*\*

#### Viola

Thomas Rössel  
Federico Bresciani  
Ludwig Hampe  
Robert Majoros  
Miyuki Saito  
Jean-Marc Vogt  
Mathias Bild  
Fred Günther  
Susanna Hefe  
Ariane Voigt  
Maider Díaz de Grenu\*\*\*  
Carola Natalia Fredes Henriquez\*\*\*  
Alba Gonzales Becerra\*\*\*  
Sebastian Steinhilber\*\*\*

#### Violoncello

Daniel Robert Graf  
Sabine Krams  
Johannes Oesterlee  
Philipp Bosbach  
Horst Schönwälder  
Louise Giedraitis  
Corinna Schmitz  
Florian Fischer  
Roland Horn  
Christine Roider\*\*\*  
Cornelia Walther\*\*\*  
Moritz Weigert\*\*\*

#### Kontrabass

Ichiro Noda  
Bruno Suys  
Hedwig Matros  
Akihiro Adachi  
Peter Josiger  
Ulrich Goltz  
Matthias Kuckuk  
Philipp Enger  
Zuzana Blahova\*\*\*  
Georg Schuppe\*\*\*

#### Flöte

Sarah Louvion  
Rüdiger Jacobsen  
Anissa Banjahmad\*\*\*  
Rolf Bissinger

#### Oboe

Nanako Kondo  
Lisa Bergmann\*\*\*  
Oliver Gutsch  
Jérémy Sassano

#### Klarinette

Michael Schmidt\*\*  
Theresa Fritsche\*\*\*  
Matthias Höfer  
Diemut Schneider-Tetzlaff  
Dörte Seher\*\*

#### Fagott

Karl Ventulett  
Richard Morschel  
Dominik Schulz\*\*\*  
Eberhard Beer

#### Horn

Mahir Kalmik  
Stef van Hertem  
Thomas Bernstein  
Fiona Williams  
Silke Schurack  
Charles Petit\*\*  
José Luis Cortell Ano\*\*\*  
Dirk Delorette

#### Trompete

Matthias Kowalczyk  
Dominik Ring  
Markus Bebek  
Wolfgang Guggenberger  
Lukas Kay\*\*\*

#### Posthorn

David Tasa

#### Posaune

Jeroen Mentens  
Hartmut Friedrich  
Manfred Keller  
Rainer Hoffmann

#### Tuba

József Juhász

#### Pauke

Tobias Kästle  
Ulrich Weber

#### Schlagzeug

Jürgen Friedel  
Nicole Hartig  
Steffen Uhrhan  
Burkhard Roggenbuck\*\*  
Matthias Lang\*\*\*  
Natsuko Takashima\*\*\*

#### Bühnentrommler

Martin Lorenz\*\*  
Evelyn Böckling\*\*\*

#### Harfe

Françoise Friedrich  
Barbara Mayr

\* Praktikant

\*\* Gast

\*\*\* Studierende/r des  
Kooperationsprojektes

# Weihnachtskonzerte

Sonntag, 16. Dezember 2012, 16.00 Uhr  
Alte Oper, Großer Saal

## Familien- Weihnachtskonzert

Weihnachten für Jung und Alt –  
Lieder und Geschichten



**Peter Lerchbaumer**  
Erzähler

**Wilhelm Schmidts** Orgel  
**Jérémy Sassano** Englischhorn  
**Cäcilien-Chor Frankfurt**  
**Christian Kabitz** Leitung  
**Kinderchor Frankfurt**  
**Sabine Mittenhuber**  
Leitung  
**Frankfurt Chamber Brass**  
**Christian Kabitz**  
Moderation und Leitung

Preise: €8 (Kinder bis 14 Jahre)  
€20 – €23 – €26 – €29 – €32 (Erwachsene)

Sonntag, 16. Dezember 2012, 19.00 Uhr  
Alte Oper, Großer Saal

## Weihnachtskonzert



**Paulus Christmann**  
Leitung

**Georg Friedrich Händel**  
(1685–1759)  
Der Messias  
**Alexandra Samouilidou**  
Sopran  
**Alin Ionut Deleanu** Altus  
**Andreas Karasiak** Tenor  
**Andreas Czerney** Bass  
**Frankfurter Singakademie**  
**Collegium Instrumentale**  
**Frankfurt**

Preise: €22 – €29 – €35 – €41 – €47

Alle Preise enthalten die Fahrtberechtigung mit dem  
RMV zu und von den Konzerten.

Vorverkaufsstellen:

Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper  
Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main,  
Telefon 069/1 340400, Telefax 069/1 3404 44,  
[www.frankfurt-ticket.de](http://www.frankfurt-ticket.de) und alle weiteren  
angeschlossenen Vorverkaufsstellen, online unter  
[www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de); print@home möglich.

15% Ermäßigung für Mitglieder im Verein Frankfurter  
Museums-Gesellschaft.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind  
vorbehalten.

## Verschenken Sie Musik ...

Wählen Sie drei Sinfoniekonzerte mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester als „Museum für Einsteiger“ im Mini-Abo:

---

20. Jan. 2013, 11.00 Uhr | 21. Jan. 2013, 20.00 Uhr

Werke von **Carl Maria von Weber**, **Benjamin Britten** und **Johannes Brahms**

**Steven Osborne** Klavier  
**Martyn Brabbins** Dirigent

---

17. Febr. 2013, 11.00 Uhr | 18. Febr. 2013, 20.00 Uhr

Werke von **Richard Wagner** und **Anton Bruckner**

**Tanja Ariane Baumgartner** Mezzosopran  
**Alexander Liebreich** Dirigent

---

24. März 2013, 11.00 Uhr | 25. März 2013, 20.00 Uhr

Werke von **Modest Mussorgskij**, **Robert Schumann** und **Sergej Prokofjew**

**Leonard Elschenbroich** Violoncello  
**Dmitrij Kitajenko** Dirigent

---

14. April 2013, 11.00 Uhr | 15. April 2013, 20.00 Uhr

**Robert Schumann: Faust-Szenen**

**Ruth Ziesak** Sopran  
**Christian Gerhauer** Bariton  
**Solisten der Oper Frankfurt**  
**Limburger Domsingknaben**  
**Frankfurter Chöre**  
**Sebastian Weigle** Dirigent

---

26. Mai 2013, 11.00 Uhr | 27. Mai 2013, 20.00 Uhr

Werke von **Richard Strauss** und **Sergej Rachmaninow**

**Tzimon Barto** Klavier  
**Sebastian Weigle** Dirigent

---

23. Juni 2013, 11.00 Uhr | 24. Juni 2013, 20.00 Uhr

Werke von **Ludwig van Beethoven** und **Dmitrij Schostakowitsch**

**Frank Peter Zimmermann** Violine  
**Sebastian Weigle** Dirigent

Preise je nach Platzkategorie von € 53 – € 137.  
Weitere Informationen erhalten Sie unter  
Telefon 069/281465 oder auf unserer Website  
[www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de)

## SO 2. Dezember 2012

Opernhaus 18.00 Uhr

PREMIERE

### GIULIO CESARE IN EGITTO

Georg Friedrich Händel 1685–1759

Dramma per musica in drei Akten | Text von Nicola Francesco Haym  
Uraufführung am 20. Februar 1724, King's Theatre Haymarket, London  
In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Musikalische Leitung **Erik Nielsen** | Regie **Johannes Erath**  
Bühnenbild **Herbert Muraier** | Kostüme **Katharina Tasch**  
Licht **Joachim Klein** | Dramaturgie **Malte Krasting**

Giulio Cesare **Michael Nagy** | Curio **Sebastian Geyer**  
Cornelia **Tanja Ariane Baumgartner** | Sesto **Paula Murrihy**  
Cleopatra **Brenda Rae** | Tolomeo **Matthias Rexroth**  
Achilla **Simon Bailey** | Nireno **Dmitry Egorov**

## SO 9. Dezember 2012

Holzfoyer 11.00 Uhr

### KAMMERMUSIK IM FOYER

Licht und Schatten

**Joachim Mendelson** 1. Streichquartett  
**Theodor W. Adorno** Sechs Studien für Streichquartett  
**Dmitri D. Schostakowitsch** Zwei Stücke für Streichquartett  
**Johannes Brahms** Klavierquintett f-Moll

**Michael Clark** Klavier  
**Adorno-Quartett: Marat Dickermann, Susanna Laubstein** Violine  
**Elen Gouloyan** Viola | **Roland Horn** Violoncello

ZENTRALE VORVERKAUFSSASSE  
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN  
Willy-Brandt-Platz  
Mo–Fr 10.00–18.00 Uhr,  
Sa 10.00–14.00 Uhr

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF  
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN:  
(0 69) 21 24 94 94, Fax (0 69) 21 24 49 88  
Mo–Fr 9.00–19.00 Uhr, Sa und So 10.00–14.00 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN: [WWW.OPER-FRANKFURT.DE](http://WWW.OPER-FRANKFURT.DE)

---

**Sonderkonzert Kammermusik**

Donnerstag  
29. November 2012,  
20.00 Uhr  
Alte Oper, Mozart Saal

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Trio B-Dur KV 502  
**Felix Mendelssohn Bartholdy**  
Trio c-Moll op. 66  
**Johannes Brahms**  
Trio H-Dur op. 8  
**Renaud Capuçon** Violine  
**Daniel Müller-Schott** Violoncello  
**Nicholas Angelich** Klavier

---

**Jugendkonzert (ab 10 Jahre)**

Sonntag  
20. Januar 2013,  
16.00 Uhr  
Alte Oper, Mozart Saal

**Junge Solisten stellen sich vor**  
**„Der Winter“**  
Werke von Vivaldi, Tschaikowsky, Mozart,  
Haydn, Strauß und Piazzolla  
Solisten und Orchester der Hochschule  
für Musik und Darstellende Kunst  
Frankfurt am Main  
**Christian Kabitz** Moderation

**Die Museums-Gesellschaft zieht um!**

Ab dem 26. November 2012 finden Sie uns in unseren neuen Räumen in der

**Goethestraße 32, 2. Etage**

Der Hauseingang befindet sich zwischen den Boutiquen „Allure“ und „Hackett“ schräg gegenüber unserer bisherigen Adresse. Unsere Telefon- und Faxnummer sowie die E-Mail-Adresse bleiben unverändert bestehen.

Wir bitten um Verständnis, dass wir während des Umzugs vom 20. bis 23. November nur eingeschränkt erreichbar sind.

# Unser Sparplan »Extra 5« Wieder ausgezeichnet.

**Stiftung  
Warentest**

**Finanztest**



**EMPFEHLENS-  
WERT**

**»Extra 5«**

Im Test:  
31 Banksparpläne  
3 empfehlenswert  
**Ausgabe 08/2009**

Wie bereits in 2004, als unser »Extra 5«-Sparen unter 32 Banksparplänen als eine »Kombination aus guter Rendite und guten Bedingungen« besonders gelobt wurde, konnte unser Sparplan erneut beim Finanztest der Stiftung Warentest überzeugen.

Börsenstraße 7-11  
60313 Frankfurt am Main  
Tel. 069 2172-0  
Fax 069 2172-21501  
info@frankfurter-volksbank.de  
www.frankfurter-volksbank.de

**frankfurter-volksbank.de**